

ERFAHRUNGSBERICHT Erasmus+ : Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien

Mein Name ist Peace Ashanut und ich befindet mich jetzt in das dritte Lehrjahr der Pflegeausbildung am Diakovere Friederikenstift Krankenhaus. Im Rahmen meiner Ausbildung, habe ich die Möglichkeit bekommen, am „Erasmus+Lernmobilität“ Programm teilzunehmen. Ich war 5 Wochen, vom 22. April bis 25. Mai 2025, in der Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien (AKH) in Wien, um das Gesundheitssystem in Österreich besser kennenzulernen.

Nun war es so weit, ich bin einen Tag vorher mit dem ICE nach Wien angereist und habe mir die Stadt angeschaut. Ich habe die Möglichkeit bekommen, in einer Personalwohnung auf dem AKH-Gelände zu wohnen, wo es 10 Minuten gedauert hat, bis ich auf meiner Station angekommen bin. Das AKH Wien ist eine Maximalversorgungs-Krankenhaus, das zweitgrößte Europas. Mein Praktikum erfolgte auf der Mund, Kiefer- und Gesichtschirurgie Station: 18 D. Es ist eine 38 Betten Station, aber zurzeit waren nur 230 Betten belegt.

1er Arbeitstag

Mein erster Arbeitstag hat um 6:30 Uhr morgens angefangen. Ich war ein bisschen aufgereggt und bin 15 Minuten früher gekommen. Es wurde mir gezeigt, wo ich die Dienstkleidungen bekommen könnte. Im Gegensatz zu dem Krankenhaus, wo ich meine Ausbildung absolviere, ziehen sich alle Mitarbeiter bei der AKH alle dunkelblauen Kasacks an. Ich habe mich auf meiner Station vorgestellt und wir haben zuerst ein paar bürokratische Sachen erledigt. Dann wurde ich mit den Örtlichkeiten vertraut gemacht. Nach der Dienstübergabe wurde die Station in zwei Bereiche aufgeteilt. Ich durfte mit meinem Praxisanleiter zusammenarbeiten. Im Laufe des Tages lernte ich die Stationsabläufe und die Besonderheiten bei der Pflege kennen. Auf unserer Station haben wir Leute von unterschiedlichen Altern versorgt. Unsere Patienten haben von 10 bis zu mehreren Wochen auf der Station gelegen wegen unterschiedlicher Komplikationen und Genesungszeiten.

Das Pflegepersonal bestand aus: Stationsleitung (sie ist für Dienstpläne, organisatorische Tätigkeiten, Arztvisiten zuständig), einer Vertretung, mindestens zwei diplomierten Pflegefachkräften, Pflegeassistenten, Pflegehelfern und Schülern. Außerdem gibt es eine Stationssekretärin, die sich um büro-typische Aufgaben kümmert. Neben den genannten Arbeitern gibt es Mitarbeiter aus dem Küchenbereich, die das Essen verteilen und Wäsche und Verbrauchsmaterial auffüllen. Wien arbeitet nämlich, im Unterschied zu meinem in drei Schichten arbeitenden Ausbildungsbetrieb in Deutschland, im 2-Schicht-System. Das bedeutet, dass es einmal die Tagschicht von 6:30 Uhr bis 19:00 Uhr und einmal die Nachschicht gibt. Durch dieses Schichtsystem haben die Angestellten sehr viel frei in der Woche und müssen nur sehr wenige Tage am Stück arbeiten. Die ersten 5 Tage habe ich, wie in Deutschland, von 6:00 Uhr bis 14:00 Uhr gearbeitet, um den Alltag der Station besser kennenzulernen. Danach habe ich ausschließlich in den 12 Std. Tagdienste gearbeitet.

Außerdem, ein anderer Unterschied zu meinem Krankenhaus ist, dass im AKH Wien die Dokumentation noch analog erfolgt. Das heißt, die unterschiedlichen Werte, Medikamente und alle anderen wichtigen Sachen werden handschriftlich in die Akten von den verschiedenen Patienten eingetragen.

Typisches Arbeitstag

Ein typischer Arbeitstag hat um 6:30 Uhr mit Übergabe angefangen. Danach wurde ich einer Kollegin zugeteilt, mit der ich dann am Tag gearbeitet habe. Ich habe die Möglichkeit bekommen, viel über die Versorgung von Leuten mit Mund, Kiefer-und Gesichtsproblemen zu lernen. Nach unserem ersten Durchgang haben wir Frühstück um 9:30 Uhr gehabt und nachher um 13:00 Uhr Mittagessen. Der AKH Wien bietet sehr günstige Essen für Praktikanten und Mitarbeiter im Speisesaal an. Ich habe dieses Angebot manchmal angenommen und habe im Speisesaal gerne gegessen. Im Rahmen meiner Tagdienste durfte ich viele Sachen machen und lernen, wie Tracheostomapflege, Kanülewechseln, EKG schreiben, Magensonde herausziehen. Darüber hinaus durfte ich auch den Verlauf von Patienten vor der Operation bis nach der Operation und den Genesungsprozess genauer beobachten und die Patienten währenddessen begleiten. Normalerweise auf Station hatten wir eine ruhige Zeit zwischen 14:00 Uhr und ungefähr 15:30 Uhr. In diesem Zeitraum haben manche Patienten Besuch bekommen oder haben einen Mittagsschlaf gehabt. Um 17:00 Uhr hatten wir dann unser letzte Durchgang und damit ist der Tagdienst langsam zu Ende gekommen. Letztendlich habe ich auch die Möglichkeit gehabt, eine Operation anzuschauen.

In Österreich ist die Pflegeausbildung ein dreijähriges Studium. Manche Tätigkeiten, wie z.B. Blutentnahme oder das Anlegen von Venenzugängen, werden in der Praxis von den Pflegefachkräften gemacht. Das ist im Gegensatz zu meinem Ausbildungsbetrieb in Deutschland, wo die Ärzte nur Blut abnehmen und venöse Zugänge legen, es sei denn, jemand hat eine Fortbildung gemacht.

Am Anfang des Praktikums, habe ich mich etwas fremd und unsicher gefühlt. Da, obwohl die pflegerischen Tätigkeiten im Vergleich zu Deutschland im Großen und Ganzen dieselben sind, gab es kleine Unterschiede. Ich habe mich aber nach und nach an die Unterschiede gewöhnt. Dazu habe ich mich am Beginn des Praktikums einsam gefühlt. Aber man gewöhnt sich an die neue Umgebung. Meine Kollegen waren sehr nett und sympathisch. Die haben auf meine Fragen geantwortet und mir mit Geduld viele neue Tätigkeiten beigebracht. Ich habe am Anfang Probleme mit dem österreichischen Dialekt gehabt und es hat ein bisschen Zeit und viel Nachfragen gedauert, bis ich mich daran gewöhnt habe und das Gesagte verstanden habe.

Freizeit

Durch das Schichtsystem hatte ich sehr viel Freizeit und konnte viele Sehenswürdigkeiten erkunden. In Wien gibt es viele schöne Orte und Sehenswürdigkeiten, die man besuchen kann. Ich war unter anderem im Wiener Prater, in der Hofburg und am Rathaus. Ich bin normalerweise einfach in die Bahn eingestiegen und bin in der Stadtmitte ausgestiegen und habe die Stadt mit Fuß und Bahn entdeckt. Dadurch konnte ich viele schöne Orte entdecken.

Alles in allem bin ich sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, an diesem Erasmus+ Programm teilzunehmen. Ich könnte viele Einblicke in das Gesundheitswesen und die verschiedenen Arbeitsweisen in Österreich erhalten. Darüber hinaus durfte ich die Stadt Wien besuchen und viele wunderschöne Orte entdecken und besuchen. Und ich kann jedem empfehlen, an dem Erasmus+ Projekt teilzunehmen. Man bekommt nicht nur nochmal einen

neuen und andern Blick auf seinen Beruf, man fordert sich selber auch auf, neue Dinge zu probieren, auf Menschen zuzugehen, alleine in einer fremden Umgebung zu leben und einfach aus sich rauszukommen und sich selber neu kennenzulernen.

